



Schwerpunktthema „Tourismus in Äthiopien“

Naturschutz, Tourismus und die Interessen der lokalen Bevölkerung am unteren Omo

von Eggert Götsch

Das untere Omo-Tal in Südwest-Äthiopien besitzt zweifellos ein außergewöhnlich hohes Potential für eine zukünftige touristische Entwicklung:

- ⇒ es gibt dort nahezu unberührte grandiose Landschaften,
- ⇒ mit einer Tierwelt, die in ihrer Zusammensetzung für Äthiopien einmalig ist;
- ⇒ vor allem jedoch ist das Omo-Tal ein Rückzugsgebiet diverser Volksgruppen, die größtenteils noch so ursprünglich leben, daß ein Völkerkundler das Gebiet einmal als ein ethnologisches Freilichtmuseum bezeichnet hat. Geleb, Nyangatom (Bume), Surma, Mursi, Hamar, Bodi, Karo und Arbore sind einige

dieser ethnischen Gruppen mit zum Teil beträchtlichen kulturellen, materiellen und sprachlichen Unterschieden.

Im unteren Omo-Tal existieren zwei große Nationalparks: der Omo NP (eingerrichtet 1966, 4068 km²) und der Mago NP (eingerrichtet 1975, 2162 km²). Beide Parks besitzen lediglich eine sehr dürftige Infrastruktur und sind bis heute nicht offiziell ausgeschrieben.

In Derg-Zeiten wurde der Tourismus von der staatlichen NTO kontrolliert und nur wenige hundert Touristen jährlich besuchten das schwer zugängliche Gebiet (ein nicht unerheblicher Teil davon aus der „expat-Szene“ in Addis). Im Durchschnitt aller Jahre bis 1989 hatte der Omo NP lediglich 35(!)

Besucher jährlich aufzuweisen, der Mago NP immerhin 272.

Seit dem Umsturz im Jahre 1991 haben sich zahlreiche private Reisebüros in Addis etabliert und der Andrang auch auf das Omo-Tal, „die letzte unberührte Wildnis Afrikas“ (so ein Touristenprospekt) nimmt zu. Zudem besteht in der internationalen Studienreise-Szene ein unstillbarer Hunger nach neuen, bisher nicht verfügbaren Regionen, um diese möglichst schneller als die Konkurrenz zu vermarkten und zu konsumieren - wenn nötig auch rücksichtslos. Wie könnte sich dieser zu erwartende Ansturm auf die am Omo lebenden Völkerschaften auswirken? Dieser Frage unter anderem geht der britische Ethnologe David Turton in einer sehr lesenswerten Publikation nach:

Turton D. „Pastoral Livelihoods in Danger“ - Cattle Disease, Drought and Wildlife Conservation in Mursiland, South-Western Ethiopia Oxfam Research Paper, No.12, Oxford 1995

Der Autor beschäftigt sich seit 25 Jahren intensiv mit der Volksgruppe der Mursi (Stichwort: Tellerlippenfrauen) und hat zahlreiche Arbeiten über alle Aspekte des Mursi-Lebens verfaßt.

In Bonn notiert

von Manfred Drewes

Äthiopien legt Konzept für die Expo 2000 vor

Vom 23. November bis zum 1. Dezember 1997 hielt sich Ato Kassahun Ayele, Minister für Handel und Industrie zu einem Arbeitsbesuch in Deutschland auf. Im Mittelpunkt der Gespräche stand das Grundkonzept für die Präsentation Äthiopiens bei der Weltausstellung in Hannover. Im Januar 1998 soll mit der Ausarbeitung eines detaillierten Ausstellungskonzepts begonnen werden. Damit gehört dieses Land am Horn von Afrika zu den ersten, das Vorschläge für eine Expo-Beteiligung vorgelegt hat.

"Unser Land gilt als die Wiege der Menschheit", erklärt Kassahun Ayele, Expo-Generalkommissar von Äthiopien. "Hier haben sich uralte Techniken erhalten, während gleichzeitig die Moderne Einzug hielt." Die natürlichen Bedingungen machen das Überleben nicht einfach, denn das gebirgige Hochland Äthiopiens stellt ein

Die Mursi leben zwischen dem Omo und dem Mago-Fluß. Ihr Siedlungsraum liegt teilweise auf dem Gebiet der beiden Nationalparks (insbesondere des Mago NP). Die

Inhalt:

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Schwerpunktthema | 1 |
| In Bonn notiert | 1,3 |
| Touristen: good, bad, ugly? | 3 |
| Reiseveranstalter | 5 |

| | |
|-----------------------|----|
| Nachrichten | 6 |
| Reiseführer | 13 |
| Tagungen | 15 |
| Regionalgruppen | 15 |
| Medien | 15 |
| Rezepte | 16 |
| Vermischtes | 16 |

Mursi sind sogenannte Agro-Pastoralisten, ihr Überleben basiert auf 3 Säulen:

1. Ackerbau auf Omo-Schwemmland nach dem Rückgang der jährlichen Flutwelle
2. Regenbau im angrenzenden Buschland
3. Viehzucht (im wesentlichen Rinder) in den Waldsavannen oberhalb der 500 m Höhenlinie (wegen der großen Tsetse-Gefahr in tieferen Gebieten)

Die letzten 25 Jahre haben die Mursi in einem Zustand mehr oder weniger permanenten Notstandes zugebracht. Auslöser sind in erster Linie die sich beständig verschlechternden Lebensbedingungen im unteren Omo-Tal infolge zunehmenden Wassermangels. Aufgrund geringerer Niederschläge im äthiopischen Hochland führt der Omo dem Turkana See weniger Wasser zu. Dessen Wasserspiegel ist in den letzten 80 Jahren - mit kurzen Unterbrechungen - kontinuierlich um ca. 25-30 m gefallen. Als Konsequenz trocknet das Omo-Tal langsam aus und die meisten Wasserstellen versiegen. Während der Trockenzeit führen Omo und Mago zwar Wasser, ihre Umgebung ist jedoch schwer von der Tsetse-Fliege verseucht.

Wenn in dieser Situation auch noch die jährlichen Regenfälle (mit 650 mm eh' hart an der Grenze für Regenfeldbau) nur dürrig ausfallen, ist das Überleben der Menschen und ihrer Herden nicht mehr gesichert.

Zahlreiche bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen benachbarten Volksgruppen waren ein Ausdruck für den Ernst der Lage. Dabei ging es fast immer um die Sicherung von Wasserstellen und Trockenzeit-Weidegebieten. So wurden beispielsweise im Februar 1987 vermutlich 500 Mursi Opfer eines Kriegszuges der Ny-

angatom. Auch zwischen Bodi und Mursi, Arbore und Borana, Bume und Surma, um einige Beispiele zu nennen, kam es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Zwar haben sich am 8.3.1993 die Vertreter von 14 Volksgruppen in einer traditionellen religiösen Zeremonie in Arbore zu einem friedlichen Miteinander verpflichtet, aber der Frieden ist brüchig.

Der Besitz möglichst vieler automatischen Waffen ist nach wie vor eine Überlebensfrage für alle ethnischen Gruppen am Omo.

Eine zusätzliche Bedrohung, speziell für die Mursi, stellt das ehrgeizige und kostspielige „Southern Ethiopia Wildlife Conservation Project“ (SEWCP) dar, das von der Provinzregierung der „Southern Region“, der äthiopischen Naturschutzbehörde (EWCO) und der EU geplant und verwirklicht werden soll. Die EU finanziert das Vorhaben mit 16 Mio. Ecu. Neben Naturschutzaspekten ist es ein Ziel des Projektes, den Tourismus anzukurbeln und Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Turton weist darauf hin, daß der Tourismus in der Tat die Lebensbedingungen der Mursi verbessern könnte. Deren traditionelle Wirtschaftsweise ist im wesentlichen bis heute bargeldlos. Touristen bringen den Mursi Geld (z.B.: durch die Fotografierelaubnis oder den Verkauf von Lippentellern), welches diese dringend benötigen, um z.B. ihr Vieh gegen Trypanosomen impfen zu können. Durch den Ausbau einer einfachen Infrastruktur (Pisten, Wasserstellen, medizinische Versorgung - alles dringende Wünsche der Mursi) könnte ihnen im Falle eines Notstandes erstmals schneller und wirkungsvoller geholfen werden.

Das SEWCP folgt jedoch der in anderen afrikanischen Ländern (Zimbabwe, Mali, Kenia, etc.) längst als veraltet und falsch angesehenen Doktrin, Nationalparks müßten menschenleer sein.

Das Projekt sieht vor, alle 7-8000 Mursi aus den beiden Nationalparks (wo sie seit mindestens 100 Jahren leben) in der von der örtlichen Verwaltung noch zu benen-

nende Gebiete umzusiedeln - wenn nötig auch gegen ihren Willen.

Die Mursi selbst, als Hauptbetroffene und Leidtragende, sind an den Diskussionen um die Projektplanung nie beteiligt worden.

Die Erfahrung aus der Vergangenheit mit vergleichbaren Projekten in vielen Ländern Afrikas, hat gezeigt, daß diese oft zum Scheitern verurteilt waren, wenn die lokale Bevölkerung nicht in die Entscheidungsprozesse einbezogen worden war und wenn sie nicht in irgendeiner Weise erkennbaren Nutzen für sich aus einem derartigen Naturschutz- und Tourismusvorhaben ziehen konnte.

Negativbeispiele gibt es auch in Äthiopien (Awash und Bale NP). Der Awash-NP als ehemaliges kaiserliches Jagdgebiet WURDE bereits 1963 zum Nationalpark vorgeschlagen. Innerhalb seiner Grenzen lagen am Awash wichtige Wasserstellen der hier lebenden Kerreyou-Nomaden. Diese wurden praktisch entschädigungslos aus dem Gebiet vertrieben. Nur in Zeiten großer Not durften sie -nach Genehmigung- ihre Tiere ausnahmsweise im Park tränken. Seit seiner Gründung hat es immer wieder Spannungen und Ablehnung zwischen der Parkverwaltung und den benachbarten Nomadengruppen gegeben. Das konnte zeitweilig soweit gehen, daß auch für Besucher ein Sicherheitsrisiko (insbesondere im nördlichen Teil) nicht auszuschließen war.

In Zeiten staatlicher Schwäche wurde der Druck auf den Park stärker. Dem „Ethiopian Herald“ vom 4.10.1997 war zu entnehmen, daß mittlerweile 120 Nomaden-Haushalte mit 3000 (!) Tieren im Park lebten, die Zahl der Wildtiere sehr stark zurückgegangen war und die Abholzung alarmierende Ausmaße angenommen hatte. Ich kann diese Zustandsbeschreibung nur bestätigen: bereits im Herbst 1995 fand ich den Park in einem so desolaten Zustand vor, daß ein Besuch eigentlich nicht mehr lohnend war.

Im „Ethiopian Herald“ vom 22.10.1997 war dann zu lesen, daß ein Komitee bestehend aus den „Ältesten“ der betroffenen Gruppen und den staatlichen Exekutivorganen nach einem Ultima-

tum die „illegalen Eindringlinge“ unter Zwang aus dem Park aus-siedeln ließ. Diese Entwicklung vor Augen, sollte

man am Omo bei einer geplanten Neuordnung der Verhältnisse von vorneherein neue Wege des Dia-loges mit der lokalen Bevölkerung beschreiten. Diese Menschen, wie z.B. die Mursi, haben hier immer mit der Natur und nicht gegen sie gelebt.

Äthiopien hätte die Möglichkeit, im unteren Omo-Tal ein afrikaweit einmaliges, für Besucher außerordentlich attraktives integriertes Naturschutzprojekt mit Vorbildcha-rakter aufzubauen.

Weiterführende Literatur:

1. Wer mehr über die Mursi erfah-ren möchte:

Woodhead, Leslie: „ **A boxfull of spirits**“

Adventures of a Filmmaker with the Mursi, Heinemann London, 1987
(Sehr spannend und informativ)

2. DAS Buch über neue Ansätze im afrikanischen Naturschutz:

Adams, J.S., Mc Shane, Th.:

„**The Myth of Wild Africa - Con-servation Without Illusion**“

New York, 1992

(Ein Muß für alle, die sich ernsthaft für Naturschutz interessieren!)

In Bonn notiert

von Manfred Drewes

Äthiopien legt Konzept für die Expo 2000 vor

Fortsetzung von Seite 1

empfindliches Ökosystem dar, das durch falsche Nutzung schnell aus dem Gleichgewicht zu bringen ist. "Nicht zuletzt aufgrund der Probleme, die die Ernährung der Men-schen hier immer wieder gefähr-dete, entwickelten sie Mittel und Wege, ihr Überleben zu sichern, ohne die natürlichen Ressourcen zu zerstören", führt Ayele weiter aus: "Viele dieser Techniken ha-

ben sich bis heute bewahrt und werden parallel zu moderner Technologie eingesetzt. Wir sind uns dabei bewußt, daß es trotz aller Anstrengungen auch zu Rückschlägen kommt. Wir möch-ten auf der Weltausstellung unse-re Bemühungen um eine nachhal-tige Entwicklung zeigen, denn wir denken, daß Länder und Regionen mit ähnlichen Bedingungen unse-re Erfahrungen nutzen können."

Äthiopien gehört zu den rund 80 Ländern, die die Deutsche Gesell-schaft für Technische Zusammen-arbeit (GTZ) GmbH im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaft-liche Zusammenarbeit und Ent-wicklung (BMZ) bei der Vorberei-tung auf die Expo-Teilnahme un-terstützt.

Der Parlamentarische Staatsse-kretär, Klaus-Jürgen Hedrich, der auch Mitglied im Aufsichtsrat der Expo 2000 GmbH ist, wird Anfang 1998 nach Äthiopien reisen, um weitere Einzelheiten vor Ort zu beraten.

Bonner Friedensgespräche zwi-schen Vertretern der äthiopi-schen Regierung und der Oromo Liberation Front (OLF) abgebro-chen

Nach Angaben der OLF konnten vertrauliche Gespräche zwischen der äthiopischen Regierung und der OLF am 6. Oktober in der Nähe von Bonn nicht mit einem befriedi-genden Ergebnis abgeschlossen werden. Der Regierungsseite wird von der OLF vorgeworfen, sie habe die früher gegebene Zusage nicht eingehalten, wonach Verhandlungen ohne Vorbedingungen geführt werden sollten. Diese hatte zu Beginn der Gespräche gefordert, daß die OLF vor Eintritt in die früher vereinbarte Tagesordnung zu-nächst öffentlich den Verzicht auf Anwendung von Gewalt erklärt. Die OLF dagegen vertritt seit 1992 den Standpunkt, daß ein Gewaltverzicht von beiden Seiten erklärt werden muß und nur am Ende von Ver-handlungen stehen kann, in denen grundlegende Fragen zu klären sind.

Die OLF hat am 13. Oktober 1997 ein Erklärung veröffentlicht, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es sich nur um eine

temporäre Unterbrechung der Gespräche handeln möge. Wei-terhin heißt es in diesem State-ment, daß die OLF zur früher er-klärten Verpflichtung steht, wonach Friede, Gerechtigkeit und Demo-



Durchblicken

Impressum:

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Helga Tewes, Stephanstraße 10,
34131 Kassel, Tel.: 0561-36210
Redaktion: Lutz Crackkau, Helga Tewes, Jutta Hildebrandt
Redaktionsanschrift:
L. Crackkau, Wintergasse 3, 67308 Lauters-heim, Tel.&Fax: 06351-399875
Die „Blätter“ des Deutsch-Äthiopischen Ver-eins erscheinen ca. 4mal im Jahr.
Die Unkostenbeteiligung pro Ausgabe beträgt 5,- DM incl. Porto. Mitglieder bekommen die „Blätter“ kostenlos. Namentlich gekennzeich-nete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.
Spendenkonto: Volksbank Wulfsen
BLZ 20069989, Kto. 40342300

kratie in Äthiopien erreicht werden soll. Weiter heißt es: "Wir verwer-fen alle Akte der Gewalt, des Terro-rismus und der Unterdrückung gegen unschuldige Menschen. Die internationale Gemeinschaft wird aufgefordert, alle Hilfspgelder für Äthiopien an die Bedingung zu knüpfen, daß die Menschenrechte beachtet werden und politische Konflikte mit friedlichen Mitteln gelöst werden

Touristen: The Good, the Bad and the Ugly?

von Jutta Hildebrandt

Seit dem Regierungswechsel im Mai 1991 rückt Äthiopien wieder etwas mehr in das Blickfeld von Urlaubsreisenden. Vor allem die Regionen, in denen sich die touri-stischen "highlights" befinden (Lalibela, Gondar) waren vorher kaum bereisbar. Ausländische Reisende im Land waren Mitar-beiter von Hilfsorganisationen oder deren Angehörige, die durch genaue Kenntnis der Lage vor Ort Risiken abschätzen konnten, über eigene Fahrzeuge verfügten und mit den bescheidenen Unterkünf-

ten ihren Frieden schlossen. Auch heute ist der Anteil an Individualreisenden verglichen mit den Ländern Westafrikas oder Kenias nicht hoch. Nach wie vor gilt Äthiopien als schwieriges Reiseland mit vergleichsweise niedriger Infrastruktur und Kapazität. Immerhin gibt es in Deutschland mittlerweile eine ganze Reihe von Anbietern, die Gruppen- und Einzelreisen organisieren (Tabelle 1. Quelle: Äthiopische Botschaft, Bonn).

Die äthiopische Regierung sieht im Tourismus eine der wichtigsten zukünftigen Einkommensquellen für das Land. Neben Agrarwirtschaft, Bergbau und Handel zählt Tourismus zu den Schwerpunkten im Fünfjahresplan 1994 - 99, wobei auf bessere Erschließung der wichtigsten Tourismusregionen (Straßenbau, Ausbau von Flughäfen) Wert gelegt wird. Allerdings fehlt das Geld, die Infrastruktur zügig auszubauen. Große Hoffnungen werden in in- und ausländische private Investoren gesetzt. So wurde im September 1996 ein Sektorprofil Tourismus für potentielle Investoren aufgelegt. Hier wird noch eine Gesamtbettenzahl in Äthiopien von 5.800 (davon die Hälfte in A.A.) genannt, ein Wachstum von 10% bis zur Jahrtausendwende angestrebt. Seit 1995 versucht man, einen Großteil der staatlichen Hotels der Ras- und der Ghion-Kette zu verkaufen. Das geringe Echo zeigt, wie schwierig das Investitionsklima noch ist. Denn wenn auch der Zustand der Gebäude, der Ausstattung und der Service oft beklagenswert sind, wissen doch die meisten von uns, in welcher landschaftlich einmaliger Lage und von wieviel Grund und Boden umgeben viele dieser Hotels liegen: In direkter Nachbarschaft der größten Sehenswürdigkeiten, sehr oft landschaftlich reizvoll, mit altem Baum- und Gartenbestand. Hinter dem Privatisierungsgedanken steht neben Einnahmen für den Staatshaushalt sicherlich auch die Einsicht, daß bei den Angestellten der staatlichen Unternehmen der Dienstleistungsgedanke, der für zufriedene Touristen unabdingbar nötig ist, schwierig umzusetzen ist. So soll auch die staatliche Hotel-

gewerbeschule restrukturiert und modernen Erfordernissen angepaßt, ein eigenes Lehr-Hotel eröffnet werden.

Angepaßter Tourismus?

Eines der größten Probleme scheint mir, wie der erhoffte Touristenstrom sozial- und umweltverträglich integriert werden kann. Die Regierung hat ökologische Probleme sehr wohl im Blick und setzt auf schonenden Umgang mit Ressourcen. So gab es im Vorfeld der projektierten Lodge am Fuß des Simiengebirges eine Studie von Österreichern, die ihre Erfahrungen der touristischen Erschließung einer Bergwelt mit fragilem Gleichgewicht mitbrachten. Man will aus Fehlern anderer Länder lernen. Glücklicherweise eignet sich das Land kaum für Massentourismus à la Mombasa Beach: Zuwenig werden die gängigen Muster von Spaß und Exotik bedient, zu spröde die Natur, zu begrenzt die Infrastruktur. Man setzt auf Touristen einer höheren Einkommensschicht mit hohem Bildungsinteresse und Respekt vor Tradition und Ressourcenschutz. Ein Artikel im Tourist news letter nennt dies "eco-escape" und führt aus: "The natural ecology may be what draws a tourist to Simien Mountains primarily, but what they experience and are, in fact, affected by and go back with in the end is, unfortunately, not limited to the beautiful pictures and the wonderful memory. The Lalibela churches are an engineering marvel to be seen at any expense. But not at all costs...As a result, visitors pay attention to how they affect a community or have bearing on the eco-system.". Dennoch werden alte Äthiopienkenner sicherlich Abschied nehmen müssen von einem romantisierten Blick auf Geheimtipps und Unberührtheit einer einsamen Natur. Einige ganz unterschiedliche Beispiele mögen die schwierige Gratwanderung illustrieren:

- gut erreichbar von Addis Abeba aus liegt der Awash Park. Bisher konnte man entweder im Ort außerhalb des Parks übernachten, Zelten ohne jegliche facilities, oder die "Lodge" beehren: einige abgestellte Caravans mit einem kleinen

Restaurant im Süden des Parks. Deren schlechter Zustand und der unfreundliche Service sind Legende...Ihre Auslastung ging in den letzten Jahren vermutlich gegen Null. Nun ist geplant, im Afar-Gebiet des Parks eine Lodge mit 50 Betten zu errichten, mit direktem Zugang zu den heißen Quellen. Die vorliegende Studie rechnet mit der Schaffung von 200 oder mehr Arbeitsplätzen. Wenn diese Lodge wirklich guten Standard böte, könnte sie aufgrund des hohen Erholungswertes und der Nähe zur Hauptstadt sicher zu einem Magneten werden. Der Charakter der bisher verwunschen-grünen, aber räumlich kleinen und klar abgegrenzten Wildnis wäre schwer zu erhalten: Die heißen Quellen müßten gefaßt werden, Transportwege ausgebaut werden. Das sensible ökologische Gleichgewicht im Park, das ohnehin bedroht ist durch Überweidung, Brand und Abholzung, wäre wohl bald extrem gefährdet. Ob die Afar das Projekt befürworten, ist mir nicht bekannt.

- Roha ist bereits heute die Stadt, die von Tourismus am meisten berührt ist. In einer der ärmsten Regionen des Landes, jährlich wieder bedroht durch Trockenheit, hat die fast komplette Abholzung und Erosion ein Panorama von bedrückender

Schönheit geschaffen. Ein kleiner Ort fast ohne Wasser, ohne Strom, mit kaum befestigten Straßen. Ein Großteil der Einwohner gehören zu den Familien der orthodoxen Priester, Mönche und Nonnen von Lalibela. Einst ein Ort des Rückzugs, in der Derg-Zeit praktisch abgeschnitten, nun mit einer steigenden Touristenzahl konfrontiert. Der Ausbau eines internationalen Flughafens hat begonnen. Welche Art von sozialer Abfederung ist denkbar, wie kann die Konfrontation zwischen Tradition und Moderne so gestaltet werden, daß sie für beide Seiten fruchtbar wird?

- Das Sektorpapier Tourismus bietet als Investitionsprojekt die Erschließung der Höhle von Sof-Omar in Bale an. Geplant sind Zubringerstraßen, Verstromung der Höhle und ein Dienstleistungszentrum für Touristen. Sof-

Omar ist ein heiliger Ort der Muslime. Wie verträgt sich ein größerer Touristenstrom damit? Bale ist auch ein Rückzugsgebiet der militanten Opposition, gerade die Region um Sof Omar galt als gefährlich. Muß die Regierung nicht, um der Sicherheit der Touristen willen, die Gegend befrieden, und um welchen Preis wird dies geschehen?

Wieviel noch zu tun bleibt, zeigt eine interessante Sammlung von Statistiken, die die Ethiopian Tourism Commission herausgegeben hat. (P.O.Box 2183, A.A. Tel. 00251-1-51 74 70, Fax 51 38 99). Auch wenn man über den Sinn oder Unsinn von Statistiken streiten kann, geben sie einige interessante Einblicke.

Die Übersichten zeigen deutlich, wie sehr der Tourismus noch in den Kinderschuhen steckt. So lag die Gesamtzahl der Ankünfte 1993 bei 93.072, 1997 jedoch (Hochrechnung) bei 114.742 (jährliche Zuwachsrate jeweils 5,4% seit 1994). Für Äthiopienkenner mag diese Zahl gewaltig erscheinen. Eine Statistik zur Verweildauer und zur regionalen Verteilung fehlt jedoch. Nur 23.511 der Besucher gaben "Urlaub" als Grund des Aufenthalts an. "Business", "Transit" und "Conferences" machen mehr als die Hälfte der Reisenden geltend. Für 1998 werden 250.000 Einreisen erhofft.

Sprunghaft angestiegen sind hingegen die Einkünfte aus dem Tourismussektor: Lagen sie 1992 noch bei 57.763.000 Birr, haben sie sich 1997 mit 230.158.000 mehr als vervierfacht., wovon die

Dienstleistungen der öffentlichen Hand allein 178.161.000 Birr erhielten. Dieser Trend scheint die Regierungspolitik nachdrücklich zu bestätigen.

Bleibt zu wünschen, daß die äthiopische Regierung ein offenes Auge behält für die besonderen Chancen und Risiken dieses schwierigen und hart umkämpften Marktes, und daß insbesondere soziale Flankierungsmaßnahmen nachdrücklich verfolgt werden. Einmal mehr zeigen sich die krasen Probleme eines Landes im Spagat zwischen Bewahrung des eigenen Charakters und (Aus-) Verkauf, bitterer existentieller Armut und der Notwendigkeit, ein modernes Staats- und Wirtschaftswesen zu schaffen, das sich im global play behaupten kann.

Tabelle 1: Die folgenden Tourismusunternehmen bieten Reisen nach Äthiopien an :

| Name | Straße | PLZ/Ort |
|------------------------|-------------------------|------------------------------|
| Aqua Mountain GmbH | Heitstr. 12A | 31619 Bühren |
| Athena Weltweit | Hohe Bleiche 21 | 20354 Hamburg |
| Atlas Reisewelt | Karl-Liebknecht-Str. 17 | 09111 Chemnitz |
| ATS Reisen | Bahnhofstr. 71-73 | 66111 Saarbrücken |
| Baldes Reisen | Holzlarer Weg 44 | 53229 Bonn |
| City Reisebüro Plön | Lübecker Str. 10 | 24306 Plön |
| De-La Reisen GmbH | Friesenstr. 69-71 | 50670 Köln |
| Dr. Koch Reisen | Hauptstr. 41 | 76316 Malsch |
| ECC Studienreisen | Weckmarkt 8 | 60311 Frankfurt |
| Gneittings Reisemarkt | Metzgerstr. 10 | 73230 Kirchheim/Teck |
| Hartmann Reisen | Waiblinger Str. 20 | 71384 Weinstadt |
| Hauser Exkursionen | Marienstr. 17 | 80331 München |
| Ikarus tours GmbH | Fasanenweg 1 | 61452 Königstein |
| Lotus Reisen | Schöneberger Str. 9 | 10963 Berlin |
| Marco Polo | Postfach 1320 | 61468 Kronberg |
| Meles Reisen | Augsburger Str. 6 | 10789 BerlinSchöneberg |
| Ministrek Expeditionen | Bernstr. 153 | 69121 Heidelberg |
| Oase Reisen | Bertholdstr. 29 | 79098 Freiburg |
| Reise Ecke | Postfach 1747 | 82457 Garmisch-Partenkirchen |
| Reise Service | Postfach 32 | 76547 Sinzheim |
| Reisebüro Albatros | Herrenstr. 2 | 76437 Rastatt |
| Reisebüro Röminger | Friedrichstr. 42 | 88045 Friedrichshafen |
| Rotala Reisen | Ahrstr. 12 | 53474 Bad Neuenahr |
| Rotel Tours | | 94100 Tittling/Passau |
| Safari Reisebüro | Schönhauser Allee 183 | 10119 Berlin |
| Studiosus Reisen | Trappentreustr. 1 | 80339 München |
| TUI Studienreisen | Karl-Wiechert-Allee 23 | 30625 Hannover |
| Union Tours | Holzstr. 1 | 91301 Forchheim |
| Weiss Reisen GmbH | Bregenzer Str. 33 | 88131 Lindau |
| Windrose Fernreisen | Postfach 11 03 49 | 10833 Berlin |

Tabelle 2: Wer auf eigene Faust anreisen will und dann lokalen Service in Anspruch nehmen will, kommt mittlerweile auf seine Kosten. Neben der staatlichen NTO It. Verzeichnis der ETC gibt es eine Vielzahl privater Tour Operators und Reiseagenturen. Alle haben Sitz in Addis Abeba. Vorwahl: 00251 -1 -

| Name | P.O. Box | Telefon | Telex (e-mail) | Fax |
|------|----------|---------|----------------|-----|
|------|----------|---------|----------------|-----|

| | | | | |
|---------------------------------|----------|----------|---------------------------|----------|
| Experience Ethiopia Travel | 9354 | 51 92 91 | (eet pa dis.gn. apc. org) | 51 99 82 |
| National Tour Operations | 5709 | 51 29 55 | 21370 | 51 76 88 |
| Wild Life Safaris | 2444 | 55 37 67 | | 55 12 76 |
| APCO | 90334 | 51 55 00 | | 51 18 88 |
| Galaxy Travel | 1128 | 51 03 55 | 21949 | 51 12 36 |
| Mitchell Cotts | 527 | 51 71 60 | 21036 | 51 53 65 |
| Ghion Nile Touring | 3228 | 51 25 24 | | 51 97 77 |
| Number Nine Travel | 4737 | 55 17 87 | 21423 | 55 17 87 |
| Bekele Mola Tours & Travel | 1349 | 51 46 01 | 21432 | 65 22 89 |
| Eastern Travel | 11 36 | 51 15 74 | | 51 14 68 |
| Jemil Travel | 2932 | 15 87 38 | | 51 14 18 |
| Lift Air | 5609 | 51 87 15 | | 51 96 01 |
| Yumo International | 5698 | 51 88 78 | 21313 | 51 34 51 |
| Nile Touring | 4090 | 51 35 53 | 21247 | 75 36 11 |
| Al-Tab Ethiopia | 1223 | 51 37 55 | 21981 | 51 52 44 |
| Prime Tours | 8542 | 51 55 29 | | 51 50 99 |
| ORORO | 31627 | 11 22 07 | 21104 | 55 12 77 |
| Aki Tours | 5923 | 65 48 89 | | 51 16 99 |
| Ethio RiftValley Safari | 3658 | 55 11 27 | 21245 | 55 02 98 |
| Maj. Gizaw Gedle Georges Safari | 5218 | 20 08 24 | 21386 | |
| Rocky Valley Tours | 22867 | 12 74 36 | | 51 74 54 |
| Dimitris Assimalopalos Safaris | 2437 | 51 66 16 | 21946 | 51 73 34 |
| Abyssinia Tours | 10 03 55 | 61 42 40 | | 61 42 40 |
| Life Line Tours | 50992 | 51 88 72 | | |
| Hess Travel | 1569 | 11 12 52 | | |
| Dashen International Travel | 101568 | 51 33 05 | | 65 04 52 |
| Travel Ethiopia | 9438 | 15 00 40 | | 51 02 00 |
| Ambassador Abdulmenan Sheka | 41103 | 15 81 86 | | 51 41 39 |
| Caravan Tours | 1348 | 51 65 01 | | 51 74 54 |
| Eng Getachew Eshetu | 6770 | 65 39 61 | | 65 38 62 |